

Nervenkrankheiten.

Seit Hippokrates bis heute wurden Nervenkranke mit allen möglichen Proceduren, mit Entsaftungs- und Kaltwasser-Curen, Electricität, Galvanismus, Dampf-, Moor- und Seebäder genügt. Die Wissenschaft geriet sich den Kopf — und das G. des Columbus steht neben ihr. Erst der Neuzeit gehört die Erkenntnis an, daß der so nahe liegende und einfache Weg, durch **Verdünnung der Aufsaugungsfähigkeit der Haut direct auf unser Nervensystem einzuwirken**, bislang völlig vernachlässigt worden ist. Demselbe fünfzig Jahre habe ich in meinem ärztlichen Berufsleben Gelegenheit gehabt und gesucht, nach dieser Richtung hin Erfahrungen zu sammeln und diese haben den Ausschlag des Professors Virchow: „Ein Minimum eines sehr energiegelassen Erregers kann sehr dauernde und große Wirkungen haben, indem sich die ursprüngliche Erregung der Nerven weiter fortplant,“ mehr als glänzend bezeugen. Nachdem auch auf dem letzten (siebenten) halleologischen Congress die Herren Professoren Schott, Köhler, Parisot, Müntz u. s. w. als Begründer dieser neuen Therapie zur Geltung kamen, bin ich der Erste, der mit einem fertigen Verfahren in die Öffentlichkeit tritt. Ich adressire mich deshalb an alle

Jene, die an krankhaften Nervenzuständen im Allgemeinen, darnach an sogenannter Nervosität laboriren, gekennzeichnet durch habituelle Kopfschmerzen, Migräne, Congestiven, große Reizbarkeit, Ungeduld, Schlaflosigkeit, körperliche allgemeine Lethargie und Unbehaglichkeit. Ferner wende ich mich an jene

Kranke, die vom Schlagfluß heimgegriffen wurden und an den Folgen desselben und somit an **Erkältungen, Sprachvermögen oder Schwerfälligkeit der Sprache, Schlingbeschwerden, Steifheit der Gelenke und händigen Schmerzen** in denselben, partiellen Schwächezuständen, Gedächtnisschwäche, Schlaflosigkeit, u. s. w. leiden **und die bereits ärztliche Hilfe nachsuchten**

und durch die bekannten Hilfsmittel, wie Entsaftungs- und Kaltwassercuren, Einreibungen, Electricitäten, Galvanisiren, Dampf-, Moor- oder Seebäder — **keine Heilung oder Besserung** erlangten. Und endlich an jene

Personen, die Schlagfluß fürchten und **Genommenheit des Kopfes, Kopfschmerzen mit Schwindelanfällen, Flimmern und Dunkelwerden vor den Augen, Zuckelfühlung unter den Stirn, Ohrenrauschen, Krabbeln und Zaubern der Hände und Füße** Urache haben. Allen Angehörigen der vorgezeichneten drei Kategorien **Nervenkranke, sowie bleichsüchtige und dadurch der Kraftlosigkeit verfallenden jungen Mädchen, auch jenen geistigen, selbst jüngeren Personen, die geistig viel beschäftigt sind** und die der Reaction geistiger Thätigkeit vorzuziehen wollen, empfehle ich hiermit, sich mit meinem Verfahren, das nur in täglich einmaliger Kopfschwache besteht, **besorgen zu machen** und das sowohl einfach als billig (täglich mit kaum mehr als 8 Pfennige Untosten) durchzuführen ist. In diesem Sinne empfehle ich meine in 16. Auflage erschienene Broschüre:

Ueber Nervenkrankheiten und Schlagfluß (Apoplexie-Hirnlähmung), Vorbeugung und Heilung,

an Jedermann auf Ansuchen franco und losentgelt durch die hier unten bezeichneten Firmen zugesendet wird.

Wenn dieser in dem vorbezeichneten Schriftchen näher declarirten Curmethode bereits hinweisende Besprechungen der Presse, insonderheit seitens der „Kreuzzeitung“ (Nr. 145 vom 25. Juni), des „Berliner Hofcourier“ (Nr. 288 vom 24. Mai), des „Berliner Courier“ (Nr. 140 vom 24. Mai), der „Post“, der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“, der „Allgemein. Hausfrauenzeitung“, des „Wiener Handels- und Gewerbeberichtes“ u. s. zu Theil wurden, so bin ich ferner in der Lage, mich laut Broschüre auf anerkannter Weise den Aufmerksamsten hochrespectvollster Besuchen, wie **Er. Hohheit des Herzogs von Oldenburg (Schloß Uelma), Er. Excellenz General-Lieutenant von Dohn (Dresden), Er. Excellenz General-Adjutant von Besold (an Rittergut Briesen), Generalmajor Freiherr von Krone (Darmstadt), Kgl. bayr. Regiments-Adjutant Straube (Freiburg i. Br.), Grafin Seher-Loth (Hofenriedberg), Geheimrath Ritter (Frankfurt a. M.), Amtsvorsteher und Kgl. preuss. Hauptmann von Ruedel (Wick an der Rar), Kgl. Oberamtsrichter Vogt (Espinghagen), Kgl. Agt. Professor von Oberholzer (Krems), Kgl. preuss. Major von Fand (Berlin), Geistl. Inspector und Barrer Vorst. (Colmar), Schuldirektor Christoffe de Zibaldie (Madach), Baronin Wilam (Frankfurt a. M.), Amtsvorsteher Kreiß (Wittgenberg), Baronin von dem Busch (Hamburg), Kreis-Schulinspector Schatz (Samter), Bürgermeister Zahn (Wittgenberg), Regierungs-Beisitzer Schreyvogel (Neu-Ulm), Amtsvorsteher Jul. Schur (Hudolfsheim, Südpfalz), Kgl. Oberst Grumb (Kosmanow, Böhmen), Criminalrichter Brill (Darmstadt), Kgl. Landrath Storch (Berlin), K. l. Oberamtsrath Ritter von Stach, Graf und viele Andere mehr, zu bezeugen, denen sich laut Broschüre**

ärztliche Beurteilungen über glänzende Erfolge

von den Herren Doctoren: **Kgl. Sanitätsrath Dr. med. Gohn in Berlin. — Dr. med. Anton Corazza in Venedig. — Großherzoglicher Bezirksarzt Dr. med. G. Groszmann in Wölling. — Dr. med. Arnsperg in Wien. — Dr. med. B. Gollmann in Wien. — Dr. med. L. Regen in Berlin. — Dr. med. G. Huch, Berlin, Wolfshill.** **Kaiserl. Kgl. Bezirksarzt Dr. med. Vassak in Arhusk u. (König) angeschlossen.**

Sie sind gewiß im Voraus überzeugt, daß es gerade als Pflicht erachtet zu müssen, den Lesern der öffentlichen Publication in jeder geeigneten Weise zu betreten, um so der leidenden Menschheit zu dienen. Um dem Leser sowohl die mangelfähige Art meiner Methode, als auch die Billigkeit der Vertheilung meines Verfahrens zur Anschauung zu bringen, habe ich 100 Kranke, darunter von Meisten und Privatmännern meiner Broschüre beigegeben. Die Herren Ärzte und Gelehrten aber, denen die meine Unterbreitung zu Gesicht kommt, verweise ich in Sonderheit auf die anerkannte Autorität des Professors Dr. von Viebig, der da sagt: „Die Erfahrungen von Allen, welche sich mit der Behandlung der Nervenkrankheiten beschäftigt haben, stimmen zuletzt darin überein, daß diese durch weit einwirkende Mittel und Ursachen bedingt und hervorgerufen werden, als man sich gewacht hat oder als wir uns denken, gerade viele Einsicht mühen wie als das größte Schicksal betrachten.“ Indem ich somit **Herrenkranken jeder Art** in deren eigenem Interesse zur Durchsicht meines Schriftchens einlade, stelle ich zugleich allen Herren Verrückten die in **meiner Broschüre** mit verbündeten Hebeln zu kämpfen haben, mein Hilfsmittel losentgelt zur Verfügung und zwar zu ihrem eigenen Nutzen und im Interesse der **Roman Weissmann, ehemaliger Landwehr-Bataillonsarzt, Ehrenmitglied des Ital. Sanitätsbundes** von weichen Kreuz- und Ordenszeichen, **Vorbereitung und Heilung, in Halle a. d. S. bei E. Handohr, Chouvenstraße 36/37, Gungahle G. Lechtenstraße, in Bremen bei Heinrich S. Peters, Langenwehen 5, in Halle bei der Schullehrer Schulbuchhandlung, in Dresden bei Alfred Henschel, Wilschauerstraße 30, in Düsseldorf bei E. Sotta, Klosterstr. 10a, in Elbing bei Selmann, Buchstraße 20, in Frankfurt a. M. bei G. Rannacher, Neue Straße 9, in Freiburg (Baden) bei U. Schmidt-Vogel, Verlagsbuchhandlung, in Schwab-München bei Leop. Geiger, in Osnabrück, Expedition der „Zeitung“, in Regensburg bei U. Weber, Reichshof-Verlagsbuchhandlung, in Wien bei Dr. H. Duse, Adlerhofstraße, in Wilmersdorf bei D. G. Reich, Bahnhofsstr. 13/10, in Remscheid bei H. Benning, in Nürnberg bei E. Meinel, Wundberggasse 5, in Stuttgart bei Weiskamm, Sanitätsbureau, Kronprinzstraße 12, in Wilmersdorf (Schweiz) bei Apotheker Neubücker, in Würzburg bei der Buchhändler Buchhandlung, in Wismar bei Otm von Boie — beordert und losentgelt zu beziehen.**

Kein Husten mehr!

Die von mir einzig und allein gegen Husten, Hals-, Brust- u. Lungenleiden ermittelnden, von ärztlichen Autoritäten empfohlenen, vollständig bekannten **Carl Koch'schen Zwiebel-Bohnen**, welche in ca. 300 meiner Verkauftstellen Ablos finden, sind einzig und allein dort zu haben bei **Heimbold & Co., Verlagsbuchhandlung, Joh. Heinrich Kaufmann am Markt, Gustav Kuhke, Linden-u. Dürmstr.-Ecke, G. Oswald, Verlagsbuchhandlung, R. O. Daniel, Friedrichstraße 18, Robert Straßner, Verlagsbuchhandlung, W. K. von Lorenz, in Steinstraße 62 u. Brüderstraße 8, Paul Farnisch, Giechstein, Trothaerstr. 3, Carl Koch, Herrenstraße 1 und in den Apotheken. (695)**

W. Voss'sche Katarrh-Pillen

Die seit vielen Jahren gegen Katarrh, Hosten, Keuchhusten, Heiserkeit, Schnupfen etc. bewährten **Katarrh-Pillen** sind in den Apotheken vorräthig. Die Postanweisung a 50 Pfennig auf Joh. Schachtel angegeb.

Mondamin Brown & Polson

abermig Fabrik k. engl. Hoff. (725)

Entöltet Malzprodukt. Für Kinder und Kranke mit Milch gekocht, speziell geeignet — **erhöht die Verdaulichkeit der Milch.** In Colonial- u. Drog.-Hdlg. 1/2 u. 1/4 Pf. engl. à 60 u. 30 C. Centr.-Geschäft Berlin C.

- ### HL Richter, ceprührr Heilgeschick,
- empfehl ich zur Berichtigung aller chirurgischen Hülfseinstellungen, Knochenerkrankungen, *Nerven-, Herzerkrankungen, *Blutkrankheiten, *Gicht, *Blutergüsse, *Nerven, *Ovarien von Hüternranken, Prostataleiden, eingekochenen Wägeln u. c. (3610)
- ### Gedenntage der Welt- und Votagegeschichte.
8. Februar.
- 1725 Peter I., Kaiser von Rußland, gest.
 - 1807 Schlacht bei Eylau; die Franzosen sowohl, wie die Russen schrieben sich den Sieg zu.
 - 1814 Friedensschluß zu Hannover zwischen Rußland und Dänemark.
 - 1871 Die Deutschen nehmen die Forts Saute-Berge und Valler-Berge bei Besfort.
 - 1871 König v. Schweden, berühmter Maler, gest.
 - 1874 David Friedr. Strauß, gest.
 - 1879 Friedensschluß zu Konstantinopel zwischen Rußen und Türken.

Düngerstreumaschinen

der neuesten Construction, D. R. Patent angemeldet. 3/4 Meter Streubreite Mark 250. 2 Meter Streubreite Mark 340. 3/4 Meter Streubreite Mark 250.

Ehrich & Schlender,

Halle a. S.,
Wachenerstrasse 30 und Bernburgerstrasse 17.
Gingegangene Zeugnisse.

Den Herren Ehrich & Schlender bezeichne hiermit, daß ich mit der Leistung Ihrer neuerfindenden Düngerstreumaschine sehr zufrieden bin. Die Maschine arbeitete vorzüglich, ohne Störung, es kam kein Verstopfen und kein Verlust der Nährstoffe vor, wie es bei anderen Maschinen der Fall war. Ich spreche hiermit meine volle Anerkennung über die Leistung der Maschine aus und empfehle sie jedem Landwirthe als die beste und praktischste Maschine.

Zweites Zeugnis.
Ihr vrothen die neuerfindende Düngerstreumaschine, Patent Schlender angemeldet, welche in der Firma Ehrich & Schlender gebaut wird, und kam ich mich nur darin auszusprechen, daß die Maschine nicht über meine Erwartungen gerüchert. Sie kreuzen aufgeschlossenem Grundstück — Safenraum und Gählergeräusch. Vertheilern, konnte Wägen der Nährstoffe kam nicht vor. Ich kann hier ruhig den Ausdruck gebrauchen, es ging brillant. Die Maschine übertrifft die Schlägerische und Schmidt & Spiegel'sche bei weitem. Sie ist praktisch und solide gebaut. Ich empfehle sie einem jeden auf das wärmste.

Bereichnet
C. Stoye, Landwirth.

Victoria-Erbsen

zur Saat von Rittergut Canena officiert Th. Empfinger, Halle a. S., Winter zur Ansicht. (7304)

Kaltwasser des Oberamtes Schraplau liefern belegen gebrauchten Einfaß zu Haus- und Wägenwecken, sowie Juchterfabrik und reibe Kaltwasser zu billigen Tagespreisen. (6609)

Dr. G. Humbert, Oberamts Schraplau.

- 1882 Berthold Auerbach, Romanschriftsteller, zu Cannes gest.
1884 Cetevaljo, Zulufung, gest.
9. Februar.
- 1451 Mohammed II., Eroberer von Konstantinopel, bestieg den Thron.
 - 1567 Heinrich Stuart-Darley, Gemahl der Königin Maria Stuart, wird ermordet.
 - 1789 J. A. Gabelberger, Erzeuger, zu München gest.
 - 1801 Knebelier Erbe zwischen dem deutschen Reich und der franz. Republik.
 - 1830 Sultan Abdul Aziz gest.

Morgen Freitag Abend feinste hant- schlachte Wurst

bei Gust. Friedrich, Borsig. (7329)

Vorsätzlich schmeckende Pflanzenen mit Bauselbst empfindlich frisch frisch **Carl Koch, Herrenstraße 1.** (6900)

Carl Koch's berühmter **Wurzweib** giebt den Kindern geliebtes **Blut, kräftigen Knochenbau** und **schützt vor den Kinderkrankheiten.** (6932)

Dieselben sind zu haben einzeln u. in Paqueten bei **Carl Koch, Herrenstraße 1, Joh. Heinrich Kaufmann, am Markt, Gustav Kuhke, Linden-u. Dürmstr.-Ecke, Paul Farnisch, Giechstein, Trothaerstraße 3, Noak & Lorenz, große Steinstraße 62 u. Brüderstraße 8, R. O. Daniel, Friedrichstraße 18.**

Victoria-Erbsen

zur Saat von Rittergut Canena officiert Th. Empfinger, Halle a. S., Winter zur Ansicht. (7304)

Kaltwasser des Oberamtes Schraplau liefern belegen gebrauchten Einfaß zu Haus- und Wägenwecken, sowie Juchterfabrik und reibe Kaltwasser zu billigen Tagespreisen. (6609)

Dr. G. Humbert, Oberamts Schraplau.

10. Februar.
- 1162 König Baldwin II. von Jerusalem, gest.
 - 1519 Ferdinand Cortez schiff sich von Spanien nach Mexiko ein.
 - 1755 Montesquieu, französischer Philosoph und politischer Schriftsteller, zu Paris gest.
 - 1763 Friede zu Versailles zwischen Frankreich und England.
 - 1814 In dem Treffen bei Gump-Abert werden die Russen von den Franzosen geschlagen.
 - 1817 Erb- u. Dalberg zu Neuenburg gest.
 - 1880 Cremieux, franz. Staatsmann, zu Paris gest.



Grosse
Steinstrasse
70/71.

Gebrüder Schultz, Halle a. S., Ecke der Neunhäuser.

Unsere Abtheilung für

Schwarze reinwollene Stoffe

ist in
**glatten Cachemires und Cachemirannes,
dichten, halbklaren und klaren Fantastic-Geweben**
für Frühjahr und Sommer reicher denn je ausgestattet.

Täglicher Eingang von Neuheiten
in farbigen

Kleiderstoffen u. Besätzen

in großer Mannigfaltigkeit und machen wir auf mehrere reizende Genres für Confrmandenkleider ganz besonders aufmerksam

Atelier zur Anfertigung

feinerer Promenaden-, Gesellschafts- und Trauer-Costumes

und übernehmen wir bei jedem von uns gefertigten Costüm volle Garantie für prompte Lieferung, vorzüglichen Taillenschnitt und geschmackvolles Arrangement.

NB. Unsere Preise verstehen sich rein Netto ohne jeden Abzug und sind auf Grand grösster Abschlässe mit ersten Fabrikanten billigst calculirt.

Übersichtliche Muster-Collectionen unserer sämtlichen Läger stehen prompt zu Diensten.

Gesichtsmasken,
Nasen, Bärte, Narrenkappen, Co-
llon-Touren, Tournen, Schneebärte.
Geübtes Lager, beste Bezugquelle für
Bereine, Gastwirthe und Private. (7146)



C. F. Ritter, Halle a.S.

Schmirgel-, Schleif-, Holz- u. Holzmaterialienfabrik von
C. A. Worbes in Halle a. S.
Contour u. Winter-Lager: Feigstrasse Nr. 2, Hof links,
(im Hause des Herrn Wiethe, früh. Contor der Herren Paalenstein & Vogler).



Meine Firma, gegründet 1865, liefert sämtliche bekannte und neueste
Schmirgel-, Schleif-, Holz- und Holzmaterialien und -Arten, besonders
aber folgende als Specialität:
- Anstrichmittel für sämtliche Industriezweige präparirt, aber auch Schu-
macherische zu Engrospreis.
- Holzschmirgel gar, echt gekaut und verjodet, geschliffen, ebenso Lein-
wand- und Maltischen Schmirgel.
- Glas-, Fensterglas-, Schmirgelglas- und Leinen in Rollen und Bogen.
- Kunstschleifsteine, Schleifsteinen und runde Schleifsteine, sowie auch na-
türliche Sorten aller Länder.
- Schmirgelblätter aus gar. edlem Naxos, Sägeschärfsteine, sowie andere
Schmirgelpräparate, insbesondere sorgfältig für den Zweck hergestellt, nebst
Schleifmaschinen und Apparat.
- Schleif- und Holzschleifen von Holz, Holz- und Leder, sowie Bürstenschleifen,
sitz, sämtlich Büffelleder, Kalfschleifer etc. nach Gewicht.
- Schleifpulver, ff. gemahl. Buntstein, Tripel (verschiedene Qualitäten, Crocus,
Holzruß, Wiener Ruß, Hartseife u. s. w.).
Indem meine Fabrik noch allen großen Plätzen Europas verbind-
liche Briefe in eigenen Zetteln der Herren Interessenten liegen, Alles, was
zu diesen Artikeln der Weltmarkt liefert, bequem am Plage zu Engrospreis
besuchen zu können.

Hôtel & Café David (Herm. Heller).

Mittags Tisch um 1 Uhr, im Abonnement # 1. (7332)
U. A. F. Bockler von Riebeck & Co. u. Pfahlschlein.

Geschäfts-Verlegung.

Meinen werthen Kunden und einem geehrten Publikum von Halle und
Umgebung die ergebene Mittheilung, daß ich mein Geschäft von Große
Zerlinstraße 49 nach
Große Ulrichstraße 47 (Alter Deffauer)
verlegt habe. — Für das mir bisher in so reichem Maße gekannte Ver-
trauen und Wohlwollen bestens dankend, bitte dieselbe mir auch weiterhin
auf mein neues Geschäft übertragen zu wollen.

Julius Angermann,
Buchbinderei und Papierhandlung.

Gaedke's

aufgeschlossener Hamburger Casco, nach einem eigenen ganz
neuen Verfahren hergestellt, hat vor den bekannten holländischen Marken
folgende Vorzüge:

Feineres Aroma,
Bessere Löslichkeit,
Billigerer Preis.

Detail-Verkauf in fast allen besseren Geschäften. — General-Vertreter für
Halle Herr **Fr. Ochse**. — Man verlange **Gaedke's** (7321)

C a c a o.

Neues Theater.

Vorläufige Anzeige.

Dienstag, den 14. Februar 1888

Grosser Volksmaskenball.

(7315)

F. Edel.

Neues Theater.

Gingeretener Ankünder halber ist mein Saal für
den 23. Februar noch zu vergeben. Geehrte Ge-
schäften wollen sich dierhalb an mich wenden. (7314)

F. Edel.

Theater-Costüme

flirt u. elegant f. Damen u. Masken-
ballen a. verleiht Steinweg 25 a. (7339)

Wiedersdorf.

Sonntag, den 12. v. M. ladet zum
Ball ganz ergebenst ein. (7302) F. Barth.

Für Defonomen.

Porzellan-Nezeier
empfecht # Tendenz Nr. 0.60 (7315)

J. A. Heckert,

Häbe der Kleinmünchen.

Die besten Preise für alles Gold
und Silber, Auren, Kleinmünchen,
Winterüberzieher, Stiefeln u. s. w.
habt (7278)

C. Buchholz,

Mart Nr. 26, im roten Thurm
1 Treppe. (7208)

Neue Damen-Masken,
Gervan u. Samen-Jodet, höchst ein-
E. Wernicke, Schneider, 12. (7214)

Victoria-Theater.

Freitag, den 10. Februar 1888.

Auf vielseitiges Verlangen
Des Kästgen Hansfrau.

Siehe aus:
Guten Morgen Herr Fischer. (7306)

Höhnstedt.

Sonntag, den 12. Februar

grosser Volksmaskenball,

wann freundlich einladet
Gutree 30 Fig. K. Heinicke.
Masken sind im Vocale zu haben. (7249)

Dentscher Kriegerbund

(Corporation).
Nordostthüringer Bezirk Halle a. S.

Sonntag, den 12. Febr. cr. Nach-
mittag 3 Uhr im **Neuen Theater**

Abend der **Sanitätscolonne**,
Kameraband der Kriegervereine, welche
sich der Sanitätscolonne anschließen
wollen, können sich melden. (7307)

Julius Luderitz,
Vorsteher des Bezirks.

Als Vieh-Castrirer

empfehl ich
Gieseler, **Carl Altenendorf,**
Unterstr. 14. (7291)

Verloren.

1 goldenes **Kreuzband** in der Nacht
zum 1. Februar verlohren, die
Verlorenen oder Spätererträge
verloren worden. Gegen hohe Be-
lohnung abzugeben **Sodienstraße 28**
im Bleichereien. (7349)

Ob, wie aus A. Hartleben's Verlag in Wien mittheilt, in
einer wöchentlichen, reich illustrierten Wochenzeitung in 75 Lieferun-
gen. Nicht weniger als 600 Illustrationen von den berühmten
sämtlichen Alois Wredl und A. Schmitzberger werden diese neue
Ausgabe von Hartleben's Werken in wunderbar Weise schmücken
und künstlerisch vereinigen. Die beiden Hälften haben sich mit
Ehr und Eifer in den schönsten Arbeiten emporgeworfen und doch so
weiten Kreis ihrer gemeinlichen Arbeit verdient, so daß unter
der sorgfältigen Hand des Autors und seiner künstlerischen Mit-
arbeiter ein Werk entstand, so hell und schön als einem Werke
aus einem Hause, wie es eines edlen und rechten Schrift-
stellers und „unseres Hofmeier“ würdig ist!
— Zweiteilte auch, Grimes und Helvers aus dem Offi-
zierheim in Wien. Das Buch enthält eine Reihe der
interessantesten Erzählungen aus dem Leben in „zweiter Teil“
Verantwortlich Dr. Daniel (Teg), A. Nehm am (Hinter) Halle a. S. Verlag der Actiengesellschaft „Dallische Zeitung“
Expedition der Dallischen Zeitung: Gr. Märkerstraße 11, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

und kann wohl Anspruch machen, den so beliebt gewordenen Ost-
ländischen Soldatenzeitungen zur Seite gestellt zu werden.
Der Verfasser (Herrn) befindet eine vertraute Kenntnis
der vielfältigen Verhältnisse und Lager, die das Truppenleben
im Frieden mit sich bringt, seiner Sprache und Schattierungen; er
besitzt eine schöne, feinem Stoffe wohl angelegte Sprache und
zeichnet sich durch seine psychologische Beobachtung, sowie — ab-
gesehen von der zuweilen etwas übertrieben langen und glatten
Lösung des Knotens — durch eine höchst spannende und an-
regende Darstellungsweise aus.
Arbeiterverhältnisse.
— Wohnungsfrage. Nachdem u. A. die „Dresdner“
Nachrichten“ den in Nr. 2 der „Social-Corr.“ mitgetheilten

Artikel „Mittel für Arbeitslöhne“ zum Abdruck gebracht, wird
dieselben von dem berechtigten Director der Socialis-Branchen
zum Abdruck genommen. Im Börsenblatt Nr. 100 ist
verworfen zu sein, daß sich dort die Einrichtung befindet habe,
daß in den Fabriken und sonstigen industriellen Etablissements
die Löhne an die Arbeiter am Tage vor dem Wochenanfang be-
zahlt werden. Diesem dürfte es Sie interessieren, daß die
Unterzeichnete schon in seinem früheren Amte und auch von
Übernahme der Leitung der Socialis-Branchen Abtheilung
ab die Löhne an das Arbeiterpersonal Donnerstag Abend aus-
bezahlt ließ, wodurch für die Arbeiterfamilien nach jeder
Richtung hin die größten Erfolge erzielt worden sind. Auch
soll diese Einrichtung hier mehrfach eingeführt worden sein.



Landwirthschaftliche Mittheilungen.

Redigirt von Oekonomierath J. von Mendel-Steinfels zu Halle a/S

Die Salzfütterung und ihr Einfluß auf die landwirthschaftlichen Hausthiere.

Da in letzter Zeit vielfach Anfragen in Betreff der Nothwendigkeit und Nützlichkeit der Salzgabe an unsere Hausthiere an mich gestellt wurden, so veröffentliche in dieser Blatte einen diesbezüglichen von mir seinerzeit geschriebenen und in der „Müchzeitung“ zum Abdruck gebrachten Artikel:

Das Kochsalz spielt im thierischen Ernährungs-Vorgange eine bedeutungsvolle Rolle, deren möglichste Würdigung jedem Viehhalter sehr zu empfehlen ist. Leider besitzen wir bis jetzt keine endgültige Norm über die Anwendung und positive Wirkung desselben, so daß hierin die Ansichten der Männer der Wissenschaft sowohl, als auch der Züchter selbst oft ganz beträchtlich von einander abweichen, sich nicht selten geradezu widersprechen. Die Nothwendigkeit der Salzzufuhr in den thierischen Körper zur gedeihlichen Entwicklung desselben kann als ein Naturgesetz angesehen werden, welchem entweder durch den in der Nahrung bereits vorhandenen Salzgehalt oder durch noch besondere Aufnahme desselben genügt wird.

Immer aber ist das Verlangen nach besonderer Fütterung von Salz bei den Pflanzenfressern vorhanden. Sehr beachtenswerth und ein Beweis für diese Aufstellung sind die von G. Bunge über die Bedeutung des Kochsalzes für den thierischen Organismus stammenden Veröffentlichungen. Der Verfasser weist u. A. durch zahlreiche Citate nach, daß selbst bei den uncivilisirten Völkerschaften, die ausschließlich von vegetabilischer Nahrung ihr Leben fristen, der Gebrauch des Salzes gekannt und geschätzt ist und daß selbe bedeutende Opfer bringen, um sich in den Besitz von solchem zu setzen, während die vornehmlich Fleisch konsumierenden Volksstämme weniger oder gar nicht dieses Verlangen in sich tragen.

Der Grad des Bedürfnisses der direkten Salzaufnahme unserer Hausthiere richtet sich großen Theils nach verschiedenen Umständen, von denen diese ihn gebieterisch hervortreten, jene ihn kaum bemerkbar erscheinen lassen. Deshalb muß bei der Beurtheilung des Einflusses von Salzgaben auf die Ernährung vor Allem der Umstand im Auge behalten werden, daß eine bestimmte Norm für die Menge des an die Hausthiere zu verabreichenden Salzes nie und nimmermehr gegeben werden kann. Ein Quantum, das unter diesen Verhältnissen als zu gering erscheint, kann unter jenen bereits ein schädliches zu viel sein. Darin liegt wohl vielfach der Grund der obengenannten Meinungs-Verschiedenheiten, die so lange nicht aufhören werden, bis jeder Einzelne durch eigene Versuche den Bedarf an Salz für seine Hausthiere festgestellt hat, wobei allerdings die auf erfolgreiche Experimente gestützten Erfahrungen Anderer als Ausgangspunkt benutzt werden können.

Es dürfte sich lohnen, einigen der maßgebendsten Be-

dingungen, welche die größere oder geringere Nothwendigkeit der Salz-Fütterung an unsere Hausthiere beeinflussen, in einer kleinen Betrachtung etwas näher zu treten.

Hier begegnen wir denn vor Allem als hervorragendsten Faktoren:

I. der Fütterung und Tränke, sowie der sonstigen Lebensweise der Thiere;

II. der Gattung, dem Lebensalter, der Individualität u. s. w. derselben.

ad I. Wir wissen, daß in der Blutmasse aller höheren Thiere 50—60% Kochsalz gefunden werden; dieser Bestand an Salz im Blute allein schon muß selbstverständlich durch fortwährende Zufuhr erhalten bleiben. Geschieht dies nicht, so ist, wie durch zahlreiche Versuche nachgewiesen, trotz sonst reichlichster Fütterung der Tod die unausbleibliche Folge. Je nachdem die Nahrung eines Thieres an Salz reich oder arm ist, je nachdem wird sich wohl auch das Bedürfniß nach sonstigem Salzzuschusse verschieben. Am Meeresstrande und auf den jetzt noch oder früher den Ueberfluthungen der See ausgelegten Gebieten äußert das Vieh selten den Wunsch nach Salz, weil es aus den dort wachsenden Salzpflanzen seinen Bedarf zu decken im Stande ist. Im Binnenlande ist dies niemals vollständig möglich; allerdings bildet sich auch hier der Salzgehalt der einzelnen Pflanzen sehr verschieden und je nach dem Standorte wechselnd.

Wolff fand in Hohenheim an Kochsalz in

50 kg Wiesen- und Kleeheu	27,2 g
„ „ Gerstenstroh	57,6 „
„ „ Haferstroh	112 „
„ „ Hafer	3,2 „
„ „ Erbsen	4,8 „
„ „ Kartoffeln	19,2 „
„ „ Runkeln	43,2 „
„ „ Stoppelrüben	14,4 „
„ „ Rohl	20,8 „
„ „ Runkelblättern	177,6 „

Hieraus allein schon erhellt, daß selbst bei den Thieren ein und desselben Stalles das Salz-Bedürfniß je nach der jeweiligen Futter-Zusammensetzung schwanken kann und daß infolge davon in dem einen Falle die Kochsalz-Gabe als angemessen sofort guten Erfolg äußern wird, während sie in dem andern Falle als überflüssig oder zu groß nicht nur nicht nützt, sondern vielleicht schadet.

Die Zusammensetzung des Tränkwassers darf ebenfalls nicht außer Acht gelassen werden, indem auch dieses im Salzgehalte nichts weniger als gleichmäßig sich erweist. So theilt Haubner ein Beispiel aus seiner eigenen Erfahrung mit, nach welchem er in Ebena in 50 kg Wasser 32 g Kochsalz fand. Bei so beschaffener Tränke wird selbstredend dem normalen Salz-Bedürfnisse durch das Wasser

allein schon nahezu Genüge geleistet. Wir haben aber auch im Gegenfalle zu dem eben angeführten Beispiele vieles Wasser, das kaum eine Spur von Salzgehalt in sich birgt.

Je mehr die Fütterung und Haltung von der durch die Natur vorgezeichneten Art und Weise sich entfernt, desto mehr braucht der Viehhalter für seine Thiere als Ausgleichungs-Mittel das Salz, und zwar sowohl als Nähr- wie auch Gewürz- und Arznei-Mittel. Durch seine ineinander greifende chemische wie physikalische Wirkung dient es dem Stoffwechsel. Es theilhaftigt sich nicht bloß bei dem Stoffumsatz, sondern fördert auch die Aufsaugung aus dem Darne, und andererseits wieder die Ausfuhr der umgesetzten verbrauchten Stoffe. Infolge seiner Anwendung können größere Nahrungsmengen aufgenommen und verarbeitet, Unordnungen der Verdauung ausgeglichen und Nahrungsschädlichkeiten besser ertragen werden.

Aus diesen Gründen ist vermehrte Salzgabe besonders erforderlich:

1. Bei Mastthieren, welche möglichst große Mengen von Futtermitteln aufnehmen und assimilieren sollen. Die Engländer, welche bekanntlich einer sehr intensiven Fütterung huldigen, lassen es an Verabreichung von Salz niemals fehlen, und zwar oft in Quantitäten, welche unsere gerechten Bedenken erregen dürften. Sprengel erzählte von einem englischen Masthammel, welcher täglich 75 g Salz verzehrte.

May, der in dieser Beziehung eingehende Beobachtungen anstellte, theilt mit, daß vermehrte Salz-Rationen bei Mastochsen eine größere Lebensfülle, lockeres Ausfliegen der Haut, elastische Beschaffenheit derselben etc. bewirkten und vermehrten Talgansatz nach der Schlachtung zeigten.

Ähnliche Resultate erzielte Boussingault bei Mastkälbern, über welche Liebig Folgendes bemerkte: „Die Stiere, welche täglich Salz bekommen hatten, blieben selbst in der ihrer Natur sehr wenig entsprechenden Lebensordnung, der sie ausgesetzt waren, bei einem Uebermaß von Nahrung und Mangel an Bewegung gesund, ihr Blut blieb rein und geeignet für alle Zwecke der Ernährung; sie empfingen mit dem Salz ein mächtiges, in den gegebenen Verhältnissen unentbehrliches Mittel des Widerstandes gegen äußere Störungen ihrer Gesundheit; der Körper der anderen Thiere war in Hinsicht auf Krankheiten einem Herde gleich, angefüllt mit dem leicht entzündlichsten Brennmaterial, dem nur ein Funke fehlte, um in Flammen auszubrechen und verzehrt zu werden. Das Salz wirkt nicht fleischzeugend, aber es hebt die Schädlichkeit der Bedingungen auf, welche sich in dem unnatürlichen Zustande der Mastung (Stallfütterung) vereinigen müssen, um Fleisch zu erzeugen, und es kann der Nutzen seiner Anwendung nicht hoch genug angeschlagen werden“.

2. Bei Verabreichung von verdorbenem Kraft- und Raufutter oder sonst die Gesundheit der Thiere mehr oder weniger gefährdenden Nahrungsmitteln.

Gerade hier übt das Chloratrium einen heilsamen Einfluß aus und zwar nicht allein dahin, daß das Futter lieber verzehrt, besser verdaut und umgesetzt wird, sondern auch, daß die schädlichen Folgen sich minder verderblich gestalten. Auch hierfür besitzen wir als Belege praktische Beobachtungen, wie sie z. B. May anstellte, welcher schreibt, daß, als schlechtes Grummet verabreicht wurde, die salzgefütterte Abtheilung Kühe ihre Ration vollständig aufsaß, während die andere, welche ohne Salz geblieben, das Futter nur mit großem Widerwillen aufnahm und selbes zum Theil in der Krippe liegen ließ.

In einzelnen Staaten Amerikas, welche theilweise reich an versauerten Flußniederungs-Wiesen sind, ist es Gebräuchlich, den Thieren mehrere Tage, bevor sie auf solche

Weiden getrieben werden, Salz ad libitum vorzulegen und während dieser Zeit selbst täglich sie mit solchem zu versehen. Bemerkenswerth ist der in diesen Gegenden bekante Umstand, daß die Wiederkäuer, so lange sie auf diesen sauren Weiden sich befinden, ein ganz abnormes Salz-Verdurstniß an den Tag legen.

Bei Nahrungsmitteln, welche die Verdauungs-Organen erschaffen, wie Branntwein-Schlempe, Rüben-Preßlinge u. s. w. bildet erhöhte Salzgabe erfahrungsmäßig das beste Korrigens.

3. In allen Fällen, wo gleich wie unter 1 eine möglichst rasche und vollkommene Verdauung einer größeren Menge intensiver Nahrungsmittel nothwendig erscheint, wie z. B. bei Zuchtthieren zur Zeit, wo bedeutende Ansprüche an ihre geschlechtliche Leistungsfähigkeit gemacht werden, bei Arbeitsochsen in der Saatbestellungs-Periode u. s. w.

Bei Milchvieh, um auch dessen Leistungsfähigkeit günstig zu beeinflussen, hat die vermehrte Salzgabe meist nicht den gehofften Erfolg, wie uns die Erfahrung lehrt und zahlreiche Versuche bestätigen. Allerdings kann auch hier eine größere Salzzation möglich und nothwendig erscheinen, besonders wenn die unter 2. angeführte Bedingung obwaltet. Sprengel fand in dieser Beziehung, daß eine zu große Salzgabe (128 bis 160 g auf den Kopf) weder in der Quantität noch Qualität der Milch günstig, wohl aber nachtheilig wirkte. Boussingault fütterte zwei Kühe ausschließlich mit Heu, so viel als beliebte, anfangs ohne Salz, später für den Tag und Kopf 100 g. Die Menge der Milch war unter dem Einflusse des Salzes nicht vermehrt, bei einer Kuh sogar vermindert. Die Qualität wurde nicht untersucht. Eine Kuh, die täglich 70 g (die Woche $\frac{1}{2}$ kg Salz) erhielt, gab eine Milch mit 13% festen Bestandtheilen und 87% Wasser. Es wurde hierauf die doppelte Salzmenge verabreicht, ohne das Futter zu verändern; nach vier Tagen erhielt die Milch nur 8% feste Bestandtheile und 92% Wasser, und es währte noch einige Tage, ehe die normale Beschaffenheit der Milch zurückkehrte.

Die von May angestellten Versuche ergaben ein ähnliches Resultat, ja, als bei Grünfutter 96 g Salz verabreicht wurden, stellte sich ein sehr weicher Roth mit beträchtlicher Abmagerung ein. Das Milchquantum blieb dabei unverändert, aber der Rahmgehalt war vermindert. Deshalb kam May auch zur nachstehenden Schlußfolgerung: „Das Salz erscheint für Milchvieh bei guter (normaler) Fütterung lediglich als Würze. Bei schlechter Beschaffenheit des Futters sind dagegen Salzzgaben vortheilhaft und dürfen solche täglich von 16 bis 48 g betragen.“

Endlich noch ein Beispiel aus der Schweiz, welches ebenfalls dazu angethan ist, bei Milchvieh nur die Anwendung mäßiger Salzzgaben als empfehlenswerth erscheinen zu lassen: Der Besitzer einer großen Käseerei in der Schweiz bemerkte seit einiger Zeit, daß die Milch, die er von einzelnen Lieferanten bekam, einen außerordentlichen Wassergehalt ergab. Die chemische Untersuchung bestätigte dies, und da an der Ehrlichkeit der Lieferanten nicht zu zweifeln war, glaubte er die Ursache nur in der reichlichen Salzfütterung finden zu können, die jene Viehhalter prakticirten. Seine eigenen Kühe erhielten für das Stück und den Tag 70 g Salz = $\frac{1}{2}$ kg in der Woche, und ihre Milch enthielt 13% Trockensubstanz. Zum Versuch gab er einer derselben die doppelte Portion Salz, etwa reichlich 108 g für den Tag, und der Wassergehalt der Milch stieg augenblicklich; am vierten Tag enthielt sie nur noch 8% feste Bestandtheile. Als das Salz wieder auf das alte Maß zurückgeführt wurde, verminderte sich die auch Wasserigkeit der Milch wieder, aber doch nur allmählig.

4. Um eingetretene Verdauungs-Schäden wieder auf-

zuheben, sowie auch um beim Uebergange von einem Futtermittel zum andern die Fresluft der Thiere aufrecht zu erhalten und so keinen Rückgang in ihrem Ernährungs-Zustande eintreten zu lassen.

5. Auch da, wo zu befürchten ist, daß die Thiere infolge Mangels jeder Bewegung an ihrer Gesundheit Schaden leiden. Hierher gehört auch die Anwendung stärkerer Salzgaben bei den Schweinen in den heißen Sommermonaten, wo selbe so sehr zu Diskrasien hineigen, besonders, wenn sie aus irgend einer Ursache stets im Stalle gehalten und vielleicht noch kräftig gefüttert werden müssen. Es darf dann allerdings niemals vergessen werden, den Schweinen auch genügend Wasser zur Löschung ihres Durstes zur Verfügung zu stellen, was überhaupt auch sonst eine sehr empfehlenswerthe Gepflogenheit ist. — In England wird angerathen, auch bei den Schafen zur Zeit üppiger Sommerfütterung erhöhte Salzrationen eintreten zu lassen, um die dort in dieser Periode häufig auftretende milzbrandartige Krankheit, die „Striking“, ferne zu halten. In Amerika behauptet man, die Lungenfäule der Schafe durch eine starke Dosis Salzwasser heilen zu können u. s. w.

ad II. Das Salz-Bedürfniß gestaltet sich bei den verschiedenen Thiergattungen sehr verschieden. Das Pferd ist weniger auf regelmäßige Salzfüterung unbedingt angewiesen. Dies erklärt sich aus seiner mehr naturgemäßen Lebensweise, indem demselben die zur Erhaltung der Gesundheit nöthige Bewegung nicht fehlt, dessen Futter meist gesundheitsgefährdende Beimischungen entbehrt und für dessen Hautthätigkeit durch reichliches Bußen meist gesorgt ist.

Gaubner berichtet von einem Versuche, welcher von der französischen Regierung mit 3000 Militärpferden durch 2 Jahre hindurch angestellt worden ist. Selbe erhielten täglich 16—32 g Salz, und es stellte sich hierbei heraus, daß dieses gar keinen wesentlichen Einfluß, weder zur Förderung der Gesundheit, noch zur Verhütung von Krankheiten, ausgeübt hatte. Die Pferde sahen nicht besser aus, waren nicht lebhafter, noch andauernder, als andere, die kein Salz erhielten; es trug auch nicht zur Kraftentwicklung bei, hinderte ebenso wenig die Abmagerung, welche die Pferde (aus anderen Ursachen) traf; ja, schlecht gehaltene Pferde nahmen weniger schnell zu, als andere, die ungesalzenes Futter erhielten. Die periodischen Salzgaben wurden demnach für unnütz erklärt. Bemerkte sei noch, daß 16 g Kochsalz auf das Mittagfutter trocken aufgetrennet und in Wasser aufgelöst damit befeuchtet, den Pferden nicht zuwider war; 32 g dagegen veranlaßten schon minder rasches Fressen der Ration, und es wurde ungesalzenes Futter vorgezogen.

Salzrationen erscheinen aber als unbedingt empfehlenswerth, wenn Pferde überhaupt viel im Stalle gehalten werden oder in Perioden, wo selbe infolge ungünstiger Jahreszeit bei gleicher Fütterung die sonst gewohnte Thätigkeit entbehren.

Uebrigens ist die Mischung des Salzes unter Futter und Tränke gerade bei den Pferden nicht anzurathen, sondern dieses sollte stets den Thieren allein angeboten werden, damit jedes nach Bedürfniß sich desselben bediene. Ohne Zweifel ist die Nichtberücksichtigung genannten Umstandes mit ein Grund des gänzlichen Mißerfolges oben angeführten Versuches mit den französischen Militärpferden.

Ein von Lehmann bereits im Jahre 1862 veröffentlichtes Versuchs-Resultat scheint die eben ausgesprochene Meinung zu bestätigen, indem es besagt, daß Wirtschaftspferde im Alter von 5—28 Jahren, welche lange Zeit kein Salz bekommen hatten, nach Eintritt von Salzgaben, welche ihnen neben dem Futter gereicht wurden, sich besser hielten und fortan eine große Begierde nach Salz äußerten.

Das Rindvieh und die Schafe zeigen von unseren Hausthieren das größte Bedürfniß nach Salz, und zwar verschieden, je nach der durch ihre Lebensweise bedingten Anforderungen des Körpers. Bei den Schafen sollen regelmäßige Salzgaben besonders auf die Entwicklung des Wollschweißes von Einfluß sein, wie durch eingehende Beobachtungen darzuthun gesucht wird.

Es ist eine in Frankreich bekannte Thatsache, daß die Schafherden, welche in der Nähe des Meeres oder in der Umgebung der Salzwerke der Clarente Inferieure oder der Rhonemündung zur Weide gehen, mehr und bessere Wolle geben und ein im ganzen Lande geschätztes Fleisch liefern. Ähnliches wird aus Spanien berichtet. Gleiches können wir von unseren herrlichen Schafstämmen der nordwestdeutschen Küstenstriche sagen. — Für das Schwein, von welchem häufig Futtermittel verwerthet werden müssen, die unbedingt einen Verdauungs-Beförderer bedürfen, sind mäßige Salzgaben stets anzurathen; das Quantum muß sich natürlich nach dem Bedürfniß richten.

Auch das Geflügel soll bei zeitweiliger Beimischung von Salz unter das Futter sich günstiger entwickeln; wenigstens behaupten viele der hervorragendsten Hühnerzucht-Anstalten Amerikas, diese Erfahrung gemacht zu haben.

Die älteren Thiere brauchen mehr Salzzufuhr. Ein schlagender Beweis hierfür ist der von Lehmann veröffentlichte und bereits schon einmal angeführte Versuch mit Pferden, welchen Salz in Gestalt eines Blockes nach Belieben vorgelegt wurde. Die alten Thiere von 14—28 Jahren verzehrten täglich $3\frac{1}{2}$ Unze, die jüngeren von 5—7 Jahren bei fast gleicher Fütterung nur 1 Unze.

Außer den bisher angeführten Punkten, unter welchen der Körper mehr oder weniger Salz zur Erhaltung seiner normalen Funktionen verlangt, muß doch wesentlich betont werden, daß, abgesehen von diesen, das Salzbedürfniß mit dem Individuum selbst auch noch wechselt, was am besten beobachtet werden kann, wenn man Salz zur freiwilligen Aufnahme von Zeit zu Zeit vorsetzt. Es scheint, daß Thiere, welche im Vollbesitze ihrer Kraft und Lebensenergie sind, leichter das Salz entbehren können, als solche, welche infolge von Alter oder anderer Umstände momentan oder bleibend an verminderter Verdauungskraft u. s. w. laboriren.

Im Vorhergegangenen wurde versucht zu zeigen, daß die Nothwendigkeit der Salzfüterung von verschiedenen Gesichtspunkten aus zu beurtheilen ist und daß für die Größe der Rationen überhaupt und für alle Verhältnisse ein bestimmtes Maß unter keiner Bedingung aufgestellt werden kann. Es möchte von Interesse sein, einestheils um einen Anhaltspunkt vorzuführen, von welchem aus jeder Viehbesitzer Versuche über das Salzbedürfniß seiner Herde anstellen kann, andererseits, um zu zeigen, wie verschiedene Verhältnisse bei den betreffenden maßgebenden Versuchen verschiedene Salzmenngen als erforderlich und empfehlenswerth erscheinen ließen, einige derartige Salz-Fütterungs-normen hier aufzustellen:

a. Eine von der französischen Regierung seinerzeit berufene Kommission normirte folgende Sätze als befolgenswerth:

für ein Stück Rindvieh täglich . . .	60	g
„ einen Mastochsen im Stalle täglich . . .	80—150	„
„ ein Mastschwein täglich . . .	30—60	„
„ „ Schaf täglich	15—20	„
„ „ Pferd täglich	30	„

b. Gohren empfiehlt:

für ein Pferd	8—16	g
„ „ Rind	16—32	„
„ „ Schwein	4—8	„
„ „ Schaf	4—8	„

c. Haubner betrachtet als tägliche Mittelegabe unter normalen Verhältnissen:

für ein Pferd . . .	16—32 g
" " " " Kind . . .	16—48 "
" " " " Schaf . . .	3—6 "
" " " " Schwein . . .	8 "

und bemerkt, daß zu gewissen Zwecken, z. B. zur Mastung, dieses Maß überschritten werden kann, so daß

für ein Kind . . .	64—80 g
" " " " Schaf . . .	8 "
" " " " Schwein . . .	16 "

in Anwendung zu bringen sein dürfen.

d. In England werden, wie schon früher gesagt, im Durchschnitt sehr beträchtliche Salzengen gereicht, z. B. empfiehlt davon ein dortiger Landwirth (Curwen)

für Pferd und Kind täglich	128—192 g
" " " " Schweine täglich . . .	11—32 "
" " " " Schafe täglich . . .	9—18 "

Es wären noch viele derartige Beispiele anzuführen, welche alle berücksichtigenswerth und sicher sorgsamster Untersuchung entsprungen sind, aber infolge ungleichartiger Bedingungen ungleichartige Resultate ergeben mußten. Sie bilden, wie schon gesagt, werthvolle Anhaltspunkte, die Norm aber muß sich jeder Viehbefitzer für seine eigenen Verhältnisse selbst suchen und feststellen.

Zum Schlusse verdienen noch nachstehende Punkte in Bezug auf die vortheilhafte Anwendung des Chlornatriums für unsere Hausthiere einige Beachtung:

a. Das Salz soll bei Pferd, Kind und Schaf nicht unter das Futter gemischt, sondern allein den Thieren angeboten werden, damit jedes nach dem augenblicklichen Bedürfnisse des Körpers sein Verlangen nach Salz stille. Die Anwendung des Salzes im Trinkwasser ist, wenn dabei nicht ein specieller Zweck verfolgt wird, immer zu vermeiden. Das Wasser soll zur Stillung des Durstes dienen und um

selben zu befriedigen, wird das Thier auch, wenn es kein Salz-Bedürfnis hat, das mit Salz geschwängerte Wasser in sich aufnehmen, und in kurzer Zeit wieder von quälendem Durste geplagt sein.

b. Wo nicht ganz vorzügliches Viehsalz zur Verfügung steht, möchte die Anwendung von reinem Kochsalz vorzuziehen sein, weil durch dasselbe der gewünschte Zweck am besten erreicht wird.

c. Man hüte sich vor Verabreichung zu großer Dosen, oder davor, die Thiere künstlich an solche zu gewöhnen, indem bekanntlich ein Uebermaß von Salz im Körper als Gift wirkt; zahlreiche Erfahrungen und Beobachtungen bestätigen diesen von den Physiologen aufgestellten Satz.

d. Pötelbrühe ist ein sehr mittelmäßiges Surrogat des reinen Salzes und kann wegen unmöglicher Bestimmung der Einzelgabe, zumal, wenn sie alt geworden ist, leicht Vergiftungen hervorrufen. Die Heringslake, der nach dem Verbräuche der Heringe in den Tonnen zurückbleibende Schlamm, ist das schlechteste Ersatzmittel für Kochsalz. Beide werden häufig, besonders für die Schweine, benutzt und haben schon ungemein viel Unheil angerichtet. Bemerkenswerth ist, daß die königliche Regierung in Stralsund am 21. Juni 1859 eine diesbezügliche Verfügung zu erlassen sich genöthigt sah, um die Viehbefitzer zu belehren und vor dem Gebrauche der Pötelbrühe und Heringslake in Viehställe zu warnen.

Wenn auch das Sprichwort „hundert Pfund Salz macht hundert Pfund Schmalz“ in der That als etwas überschwenglich bezeichnet werden muß, so ist doch die richtige und vernünftige Verwendung dieses in der Natur eine so große Rolle spielenden Minerals für den Viehhalter von ganz beträchtlicher Bedeutung, indem es nach vielen Richtungen hin seinen wohlthätigen Einfluß geltend macht und so zum allgemeinen Erfolge in der Viehzucht beiträgt.

von Mendl. I

Sprechsaal.

Frage: Welche Sorte Stoppelrübe (Stoppel, Verbi- oder Wasserrübe) giebt die höchsten Erträge? Es wird beabsichtigt, dieselbe nach der Ernte sofort im Roggenstoppel auszusäen. Eignen sich hierzu mit Erfolg auch die frühen Sorten englische Wasserrübe (Turnips) und welche?

Antwort: Im Allgemeinen kann man als Regel aufstellen, daß die englische Wasserrübe (turnip) nicht als Stoppelrübe, sondern als Brackfrucht angesprochen werden muß, welche Benutzung sie hauptsächlich in England auch findet. Eine Ausnahme mögen hiervon vielleicht neuere Sorten, denen man kürzere Vegetationsdauer nachrühmt, machen, z. B. die White globe turnip, dann die Autumn Stubble or six Weeks turnip. Die Turnips haben zum Theile eine sehr bedeutende Widerstandsfähigkeit gegen Frost und die Kälte, so besonders die meist als Brackrübe gebaute White stone globe und nicht minder die sehr ertragreiche und hochgeschätzte Yellow Aberdeen Bullock turnip, die weiße Norfolk.

An Stoppelrüben, d. i. gewöhnlichen deutschen Sorten, kann man nennen die gewöhnliche Herbstrübe, die weiße rothköpfige Weistrübe von St. Nikolaus, vielleicht auch Dales Bastardrübe u. A.

Die Wasserrübe ist für Düngerkraft sehr dankbar, in England bekommt sie häufig noch eine Sauche-Kopfdüngung.

Frage: Sind vergleichende Versuche mit Hafer, Mais und Erbsenstuchenschrot zur Aufzucht von Lämmern gemacht? Welches Futtermittel wird bei den jetzigen Preisverhältnissen am meisten zu empfehlen sein unter gleichzeitiger Berücksichtigung der Zutraglichkeit und Bekömmlichkeit für junge Lämmer.

J. in B.

Antwort: Verlässige Resultate vergleichender Versuche mit obigen Kraftfuttermitteln sind mir nicht bekannt geworden. Bei den jetzigen Preisverhältnissen stellt sich das Erbsenstuchenschrot zweifellos der Futterreinheit am billigsten — nach Professor König 7,6 % gegen 12,2 % bei Hafer. Doch möchte ich aus diätetischen Gründen empfehlen, neben diesem etwas Hafer oder Mais, vielleicht wie 3 : 2 zu verabreichen. Ersterer wäre vorzuziehen, wenn die Preisdifferenz nicht zu sehr zu Gunsten des Mais gestaltet ist, was Sache Ihrer Entscheidung sein muß, indem hierbei die locale Conjunction maßgebend wird. Bei Erbsenstuchenschrot müssen Sie auf Saarfreiheit. Frische sehen, überhaupt nur beste Qualität nehmen und nur unter Garantie kaufen.

D. M.

Gebauer-Schwetfke'sche Buchdruckerei in Halle.